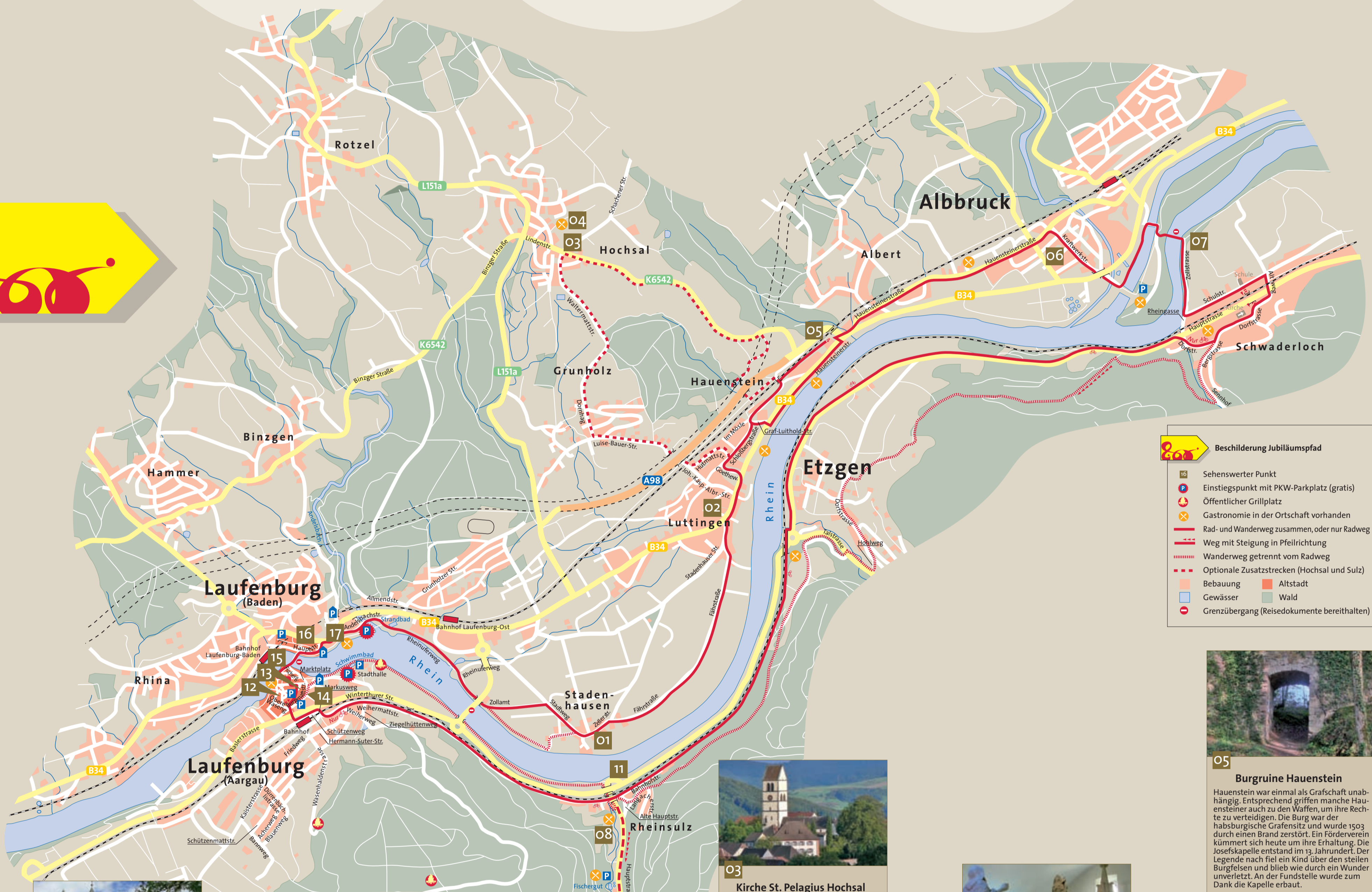


Jubiläumspfad Laufenburg



- Beschilderung Jubiläumspfad**
- Sehenswerter Punkt
 - Einsteigepunkt mit PKW-Parkplatz (gratis)
 - Öffentlicher Grillplatz
 - Gastronomie in der Ortschaft vorhanden
 - Rad- und Wanderweg zusammen, oder nur Radweg
 - Weg mit Steigung in Pfeilrichtung
 - Wanderweg getrennt vom Radweg
 - Optionale Zusatzstrecken (Hochsal und Sulz)
 - Bebauung
 - Altstadt
 - Gewässer
 - Wald
 - Grenzübergang (Reise Dokumente bereithalten)



01 Marienkapelle Stadenhausen
Als Napoleon im Jahr 1812 seine Truppen durch Europa schickte, ging die Angst in Stadenhausen um. Plündern und Morden standen in Aussicht. Die Stadenhausener baten den Himmel um Schutz und blieben verschont. Sie lösten ihr Versprechen ein und bauten zum Dank die Marienkapelle. Das Ehepaar Bürgermeister Keller und Maria geb. Huber stifteten das Grundstück, den Bau und nahezu die ganze Ausstattung. Am 4. Dezember 1872 wurde die Kapelle der „Allerseligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria“ geweiht.



06 Abbrück
Viele Orte am Hochrhein haben im 20. Jahrhundert einen ungeahnten Aufschwung erlebt. Elektrischer Strom stand aus den Rheinwerkwerken schon früh zur Verfügung. Die dampfende Papierfabrik zeigt, wie alte Handwerkskunst sich mit moderner Industrie verbindet. Viele Menschen kamen als Flüchtlinge nach dem Krieg und sie kamen bis heute an den Hochrhein. Der Grund liegt auch in der guten Nachbarschaft zwischen Deutschland und der Schweiz. Die Grenze ist kein Hindernis für Arbeit, Handel und Gewerbe, gemeinsame Kultur und Politik. Entsprechend lang ist die Abbrücker Kirche. Baujahr 1939. Der Planer war Gregor Schneider aus Freiburg, die Altäre, den Taufstein, das große Kreuz und den Kreuzweg hat Siegfried Fricke aus Jestetten geschaffen.



13 Kirche St. Johann
Auf der heute Schweizer Seite haben die meisten Laufenburger gewohnt, auf der heute deutschen Seite war vor allem der Rauch ihrer Eisenwerke und das Gelände war steil. Entsprechend bauten sie die große Kirche St. Johann um 1450 am Fuß der Burg. Natürlich gab es auch davor schon eine Kirche, aber über 100 Jahre Frieden hatten wohl das Geld für einen Neubau gespart. 1489 war die Sakristei fertig, es wurde wieder Krieg geführt und so stand erst 1593 der Glockenturm. Der barocke Charakter entfaltete sich erst 1752 bis 1755 durch Michael Hennevegel für den Stuck und Anton Morath für die Deckenbilder. Übrigens spinnen manche bei der Kirche einen „Ort der Kraft“. Fühlen Sie es auch?



02 Kirche St. Martin Luttingen
Weil der Fernhandelsweg durch Luttingen schon vor der alten Römerzeit betrieben wurde, stand hier vermutlich schon lange eine Kirche. Von 1275 stammt die erste schriftliche Erwähnung. Das heutige Gebäude wurde 1804 bis 1806 errichtet. Das Sakramentshaus ist allerdings typisch für das 15. und 16. Jahrhundert. Die Altarbilder stammen von Simon Göser aus Freiburg. Erwähnenswert ist das Grab von Johann Kaspar Albrecht, der gleichzeitig Pfarrer und Kommandant der militärischen Hauensteiner Landfahnen war. Stolz ist die Luttinger Gemeinde auch auf ihre alte Pfarre. Die haben sie selbst renoviert und daraus ein Gemeindezentrum gemacht.



07 Schwaderloch
Haben Sie den unkomplizierten Weg „im kleinen Grenzverkehr“ genossen? Das ist heute „typisch Hochrhein“, aber gar nicht selbstverständlich. Noch im zweiten Weltkrieg drohte der neutrale Schweiz ein deutscher Angriff. Noch heute stehen auf der Schweizer Seite Burgen, in denen sich die Männer kampfbereit um ihre evakuierten Familien sorgten. Viele Deutsche verdanken dieser Grenze ihr Leben, weil sie hier in die sichere Schweiz entkommen sind. Dabei haben Menschen von beiderseits des Rheins geholfen und dafür auch ihr Leben eingesetzt. Die St. Antonius Kirche von Schwaderloch wurde erst 1954 gebaut und Antonius von Padua geweiht.



14 Altstadt Laufenburg/CH
Manche Besucher vergleichen Laufenburg mit einer kleinen Stadt am Mittelmeer. Das liegt daran, dass die Stadt sich regelrecht in das steile Gelände schmiegt und viele kleine Gassen und Treppen den Hang hinauf führen. Die alten Häuser aus dem Mittelalter und Barock wurden liebevoll erhalten. Letztlich führen alle Wege zum Wasser, zum Rhein. Von hier sind die mächtigen Mauern noch zu ahnen, die früher das Bollwerk einer Festung waren. Die Altstadt von Laufenburg/CH wurde übrigens mit dem Walkpreis des Schweizer Heimatschutz für beispielhaften Ortsbildschutz ausgezeichnet.



Museum Schiff
Im Museum Schiff gibt es ständig Wechselausstellungen zum Thema Laufenburg. Öffnungszeiten: Mittwoch 14 bis 16 Uhr, Samstag und Sonntag 14 bis 17 Uhr. Der Eintritt ist frei, Spenden sind willkommen. Internet: www.museum-schiff.ch

Zwei Länder, eine Stadt
Die Laufenburger Narren sind das sichtbarste Symbol für die Zusammenarbeit beider Laufenburger über die Landesgrenze hinweg. Die Narro-Altstichterzunft, gegründet im Jahr 1386 ist die älteste Narrenzunft am Hochrhein. Sie ließ sich niemals durch politische Grenzen spalten und vereint bis heute alle Laufenburger Zunftmitglieder (www.narro-altstichterzunft.de). Ähnlich halten es auch die politischen Gemeinden. Sie betreiben ihre Jugendarbeit gemeinsam und sprechen ihre Forderungen selbstständig aus. Wird auch das 800-jährige Jubiläum gemeinsam geplant und gefeiert. Die Grenze liefert dabei das Beste aus der Schweiz und aus Deutschland, zum Nutzen der Stadt.

TIPPS UND INFO ZUM JUBILÄUMSPFAD

Gesamtlänge ohne Nebenstrecken	20 km
Strecke Stadenhausen	11 km
Strecke Hochsal	5 km
Wanderweg Schwaderloch-Laufenburg	10 km
Rheinsulz - Sulz	3 km
Steigungen	kurze Steigung, 150 m Höhenunterschied
Schwierigkeitsgrad	leicht
Attraktionen	2 Altstädte, 2 Burgruinen
Kinderwagen	nicht geeignet
Rollstuhl	nicht geeignet
Kinder	ja, aber bitte an der Leine führen
Hunde	ja, aber bitte an der Leine führen
Kleidung	keine besonderen Anforderungen
Schuhe	festes Schuhwerk, Wanderschuhe empfohlen
Photoausrüstung	lohnenswert, tolle Natur- und Altstadtbilder



03 Kirche St. Pelagus Hochsal
Die Pfarrikirche St. Pelagus und Oswald entstand im Jahr 1088 und seitdem haben die Hochsaler daran gebaut. Die Rundpfeiler stammen noch aus der Erfindungszeit. Dann kam im 14. Jahrhundert die Gotik, brachte zum Beispiel spitze Fenster, und im Jahr 1539 den 38 Meter hohen Chorturm und den Marienaltar. Der Turm wird liebevoll „der alte Holz“ genannt und ist ein Wahrzeichen für den Holzwald. Aus dem Barock (Ende 17. Jahrhundert) stammen noch 16 Kirchenbänke und aus dem 19. Jahrhundert die Seitengemälde und die Kreuzwegstationen.



04 Öbergkapelle Hochsal
Die Öbergkapelle heißt eigentlich St. Anna-Kapelle. Sie steht am Ort der ehemaligen Behausung der seligen Mechtild von Hochsal. Die Annakapelle gibt es seit 1336, den Annenaltar seit 1577, die Öberggruppe seit 1491.



08 Rheinsulz
Die Kapelle St. Margaretha in Rheinsulz ist die älteste Kirche im Fricktal, vermutlich aus dem 7. Jahrhundert. Hier soll ein Schlachtfeld gewesen sein, auf dem viele Österreicher und Bauern ihr Leben ließen und begraben wurden. Erst 1529 kam der Taufstein und der Wohnsitz des Priesters nach Sulz, denn bis dahin war der Rheinsulzer Leutpriester auch für Sulz zuständig. Die Kapelle hat das Mittelalter gut bewahrt, weil sie dem Umbau im Barock entgingen ist und seitdem nur renoviert wurde.



11 Römischer Wachturm Rheinsulz
Auf den Spuren der germanischen Völkerwanderung steht der spätrömische Wachturm in Rheinsulz. Um 370 nach Christus ließ Kaiser Valentinianus I. die Rheinergrenze zwischen Basel und dem Bodensee gegen die Alemannen sichern. Sie lebten damals nördlich des Rheins. Der Turm war mit einer Mauerdicke von 2,30 Metern und der Grundfläche von 14,7 auf 15,2 Meter einer der mächtigsten in der ganzen Grenzlinie. Es hat nichts genützt. Heute leben die Alemannen beiderseits des Rheins.



15 Alte Rheinbrücke
Die alte Rheinbrücke ist der eigentliche Grund, warum Laufenburg hier ist. Die schmalste Stelle im Rhein zwischen Bodensee und Basel und der hohe Fels machten eine Brücke erschwierlich und sicher bei Hochwasser. Manchmal gab es Katastrophen und dann wurde sogar diese Brücke überschwemmt. Schauen Sie auf die Hochwassermarken an den Häusern im Schweizer Laufenburg. Unterhalb des Schweizer Zollgebäudes hängt eine Reuse. Sie erinnert an die Lachse. 600 Fass jedes Jahr, die Laufenburg bis nach Wien und Paris geliefert hat. Die heutige Brücke entstand 1911. Damals wurden die tosenden Stromschnellen unter der Brücke überflutet, mächtige Felsen gesprengt, beim Bau des Laufenburger Rheinwerkwerks. Ein „Laufen“ ist eine Stromschnelle und daher stammt der Name Laufenburg.



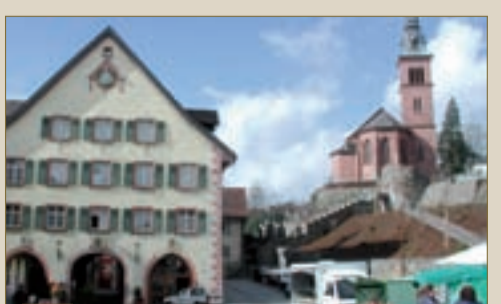
05 Burgruine Hauenstein
Hauenstein war einmal als Grafschaft unabhängig. Entsprechend griffen manche Hauensteiner auch zu den Waffen, um ihre Rechte zu verteidigen. Die Burg war der habsburgische Grafenstamm und wurde 1503 durch einen Brand zerstört. Ein Förderverein kümmert sich heute um ihre Erhaltung. Die Josefskapelle entstand im 13. Jahrhundert. Der Legende nach fiel ein Kind über den steilen Burgfelsen und blieb wie durch ein Wunder unverletzt. An der Fundstelle wurde zum Dank die Kapelle erbaut.



09 Nikolaukapelle Leidikon
Der schicke Barockbau stammt aus dem Jahr 1753. Die Kapelle wurde vom damaligen Müller in Leidikon, Bernhard Stäublin, auf eigene Kosten gebaut. Im Jahre 1906 ging die Kapelle als Geschenk der Erbgemeinschaft Stäuble an die Kirchengemeinde über. 1970 wurden die Fassaden, das Dach und die Zugangstreppe renoviert. 1997 wurde die Kapelle restauriert und konnte im Oktober 1997 eingeweiht werden.



12 Burgruine Laufenburg/CH
Laufenburg hat lange die Begehrlichkeiten der Mächtigen geweckt. Hier gab es eine der wichtigsten Handelsstraßen in Europa und die brachte Wegevoll. Der Lachsfang und die Eisenwerke spülten noch mehr Geld in die Kassen. Entsprechend groß waren die Befestigungen auf beiden Seiten des Rheins. Der Graf Rudolf von Habsburg baute Laufenburg nämlich 1207 zur befestigten Stadt aus. Aus diesem Jahr stammt das „offizielle“ Alter Laufenburgs, denn dafür zählt die erste urkundliche Erwähnung. 1232 wurde die Burg Stammsitz der Laufenburger Linie der Habsburger. Sie hat manchen Kampf überstanden, bis zur Verwüstung von Stadt und Burg im 30-jährigen Krieg (1618 bis 1648). 1803 wurde Laufenburg dann argauisch, trat der Kanton Argau der Eidgenossenschaft bei und die Stadt kaufte den Schlossberg.



17 Rathaus Laufenburg/Baden
Das Rathaus ist nicht zu verfehlen, weil es bis 1800 ein überlirtetes und befestigtes Stadttor war. Im Jahr 1800 wurde der Rhein zur politischen Grenze und Laufenburg zur geteilten Stadt. Das Rathaus und die Schule zogen in ein. Erst 2005 wurden die verschütteten Reste der mittelalterlichen Stadtmauer und eines Wehrturms bei Bauarbeiten entdeckt und für die Nachwelt gesichert. Im Rathaus steht übrigens im Eingangsbereich die Laufenburger Salzkanne. Die dürfen Kinder gerne anfassen. Geladen ist sie natürlich nicht.

Bewegte Geschichte im Fluss.